

Leitlinien Kompetenzzentrum Liturgik

1. Zweck des Kompetenzzentrums Liturgik der Theologischen Fakultät der Universität Bern ist die Förderung und Koordination liturgiewissenschaftlicher, homiletischer, hymnologischer und kirchenästhetischer Forschung, Lehre und Dienstleistung (Beratung, Erstellen von Gutachten etc.).
2. Gegenstand ist der Gottesdienst in Geschichte und Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der reformierten und der christkatholischen Liturgie, aber auch im weiteren ökumenischen Rahmen sowie in interreligiösen und kulturellen Bezügen. Im deutschsprachigen reformierten Kontext existiert bislang keine äquivalente liturgiewissenschaftliche Einrichtung. Durch das Departement für Christkatholische Theologie mit seinem Lehrangebot auf dem Gebiet der Liturgiewissenschaft und seiner liturgiewissenschaftlichen Spezialbibliothek ist im Kompetenzzentrum die liturgische Tradition katholischer Kirchen vertreten. Das ökumenische Selbstverständnis der Fakultät und die religionsplurale Gegenwart machen eine interkonfessionelle, religionstheologische und kulturwissenschaftliche Ausrichtung unabdingbar.
3. Es lassen sich *vier liturgiewissenschaftliche Zugänge* unterscheiden, die für das Kompetenzzentrum gleichermaßen wichtig sind: ein *historisch-genetischer*, ein *systematisch-normativer*, ein *anthropologisch-analytischer* und ein *praktisch-handlungsorientierter Zugang*. Die vier Perspektiven oder Zugänge sind in Forschung und Lehre sowohl zu unterscheiden als auch aufeinander zu beziehen.
 - a. In *historisch-genetischer Hinsicht* geht es darum, das Gewordensein gottesdienstlicher Formen und theologischer Deutungen zu rekonstruieren, liturgische Transformationsprozesse kulturgeschichtlich zu beleuchten, das Beteiligungsverhalten und Veränderungen der Frömmigkeitsformen zu untersuchen sowie die soziopolitischen Faktoren der Gottesdienstgeschichte zu reflektieren. Das Ziel der historischen Perspektive ist zunächst kein normatives, sondern ein deskriptives.
 - b. In *systematisch-normativer Perspektive* wird nach den theologischen Deutungen des Gottesdienstes gefragt. Diese werden geltungstheoretisch reflektiert, das heisst auf deren Konsistenz und Plausibilität sowie auf deren christlich-konfessionelle Bezüge hin befragt. Die Rekonstruktion, Reflexion und Prüfung theologischer Deutungen erfolgt mit dem Ziel, Kriterien zur Beurteilung und Gestaltung liturgischer Vollzüge zu benennen.
 - c. Die *anthropologisch-analytische Herangehensweise* reflektiert den Gottesdienst als spezifische Gestalt sozialen Verhaltens in einem kulturwissenschaftlichen Horizont mit besonderer Berücksichtigung ritualtheoretischer Aspekte. Gottesdienste können mit Gewinn als Performances, Rituale, Symbolhandlungen, Spielformen, Ge-

- samtkunstwerke sowie als Zeichen- oder Lernprozesse rekonstruiert werden. Sodann sind in dieser Perspektive auch die gesellschaftlichen Bedingungen liturgischen Handelns (Individualisierung, Pluralisierung, Säkularisierung, Deinstitutionalisierung etc.) zu bedenken. In dieser Perspektive ist die Liturgik kulturwissenschaftlich anschlussfähig.
- d. Die Liturgik bewährt sich nicht zuletzt in ihrem Potential, liturgisches Handeln zu orientieren. Insofern ist sie immer auch *praktisch-handlungsorientiert* auszurichten. Soll die Handlungsorientierung nicht einseitig deduktiv erfolgen, ist eine empirisch bzw. phänomenologisch verfahrenende Liturgik notwendig. Handlungskriterien lassen sich nicht direkt aus theologischen Grundsätzen ableiten, sondern bedürfen der empirischen Fundierung. Für das liturgische Handeln grundlegend sind zudem professionstheoretische (pastoraltheologische), ekklesiologische und kybernetische Bezüge.
4. Das Gegenstandsfeld des Kompetenzzentrums ist möglichst weit zu fassen. Die zunehmende Pluralisierung und Kasualisierung liturgischen Handelns ist in Rechnung zu stellen. Der sonntägliche Kirchgang entspricht schon lange nicht mehr dem Normalverhalten. Gottesdienste werden vielmehr lebenszyklisch und jahreszyklisch sowie zu besonderen Anlässen (z.B. Tsunami-Gedenkfeier im Berner Münster) gefeiert. Sowohl die Veränderungen als auch die Vielfalt der liturgischen Landschaft gilt es zu reflektieren und zu würdigen.
 5. Das Kompetenzzentrum ist international vernetzt. Es kooperiert mit Theologischen Fakultäten, mit liturgiewissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland, mit den Religions- und Kulturwissenschaften der Universität Bern, mit Musik- und Kunsthochschulen sowie mit den liturgischen Arbeitsstellen der Landeskirchen.
 6. Das Kompetenzzentrum bildet Schwerpunkte in Forschung und Lehre entsprechend der beteiligten Forscherinnen und Forscher und in Absprache mit den Kooperationspartnern.
 7. Das Kompetenzzentrum ist um die Einwerbung von Drittmitteln für Forschungsprojekte und Forschungsstellen bemüht.

Bern, 22. Dezember 2010